



Bibliographische Daten

Titel: Albrecht Dürer
Ersteller: Armin Stein
Signatur: Amb. 8. 1239

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

/ Dreiundzwanzigstes Kapitel.

A u s N a c h t z u m L i c h t.

Es war ein trüber Novembormorgen des Jahres 1517. Dichter Nebel lag auf den Straßen und Plätzen der Stadt Nürnberg und ließ die Sonne nimmer hindurch.

Meister Dürer saß in seiner Werkstatt und arbeitete mit dem Stift. Kaiser Maximilian war dies Jahr abermals in Nürnberg gewesen und hatte den Meister, mit dessen „Ehrenpforte“ er höchlich zufrieden war, beauftragt, auf dem zweiten großen Bilde des „Triumphs“ das Hauptstück zu malen, den Triumphwagen, und zwar nach den Angaben, welche Se. Majestät selbst gemacht: von sechs Paar Rossen gezogen sollte der auf das prächtigste geschmückte Wagen auf dem erhöhten Hintersitz den Kaiser tragen im Krönungsornat mit seiner ersten jugendlichen Gemahlin, Maria von Burgund; vor den Majestäten sollte König Philipp der Schöne sitzen zwischen seiner Schwester und Gattin, davor seine Söhne, die Erzherzöge Karl und Ferdinand und ganz vorn deren Schwestern. Dem Herrn Wilibald Pirckheimer war der Auftrag geworden, zusammen mit Meister Dürer diese kaiserlichen Gedanken zur künstlerischen Gestaltung zu bringen, und letzterer war eben dabei, das mit Freund Wilibald Veränderte aufs Papier zu werfen.

Doch wollte ihm heute die Arbeit nicht recht von der Hand. Das Licht war so ungünstig, er mußte von seinem gewohnten Platz hinweg und einen kleinen Tisch nahe ans Fenster rücken, um besser sehen zu können.

Aber das war's nicht allein, was ihn in seinem Schaffen störte. In seinem Wesen und Gebaren lag eine merkwürdige Unruhe. Neben ihm lag ein Büchlein, in das that er von Zeit